



Schiedsrichter

Karate-Do 2/1991

Die dunkelblaue Person auf der Kampffläche ist leicht zum „Bösewicht“ zu machen. Wenn ringsherum Kommentare fallen, gelten sie weniger den Kämpfern, sondern dem, der die Technik beurteilt: Dem Schiedsrichter.

Sie stehen im Brennpunkt des Geschehens und sollten unauffällig sein. Ob an kleineren Turnieren, Schweizermeisterschaften oder an Weltmeisterschaften: Fehler verzeiht man ihnen kaum, korrekte Leistung wird nur am Rand registriert, Beifall erhalten sie selten.

Begeisterung und ein ausgeprägtes Verantwortungsgefühl ist die Triebfeder ihres Tuns. Vielleicht noch ein paar profanere Dinge dazu, der Wunsch nach Macht beispielsweise, die Genugtuung, während dreier Minuten eigentlich immer recht zu haben, letztlich sogar ohne Widerspruch, trotz Kommentaren von den Rängen, phantasievollen Titulierungen seitens erregter Sportler, Trainer und Funktionären.

„Der Schiedsrichter ist Polizist, der das Vergehen sieht – Richter, der das Urteil fällt – Gefängniswärter, der schaut, dass das Urteil vollstreckt wird.“

Die Schiedsrichter des SKV bemühen sich alle um Neutralität. Gerade wegen diesem Bemühen führen immer wieder vergebene Punkte zu Diskussionen. Was die einen als klaren Sachverhalt betrachten, sehen die anderen gegensätzlich. Vom Schiedsrichter wird immer eine Entscheidung erwartet, die allgemeine Zustimmung findet – ein Ding der Unmöglichkeit. Mit dieser ungünstigen Ausgangslage muss der Schiedsrichter leben. Diskussionen gibt es überall, wo das menschliche Urteil mitspielt, wo nicht Meter und Sekunden entscheiden.

Wo die Kritik am Schiedsrichter aber mit Zwischenrufen, abschätzigen Gesten manifestiert wird, muss der Verband hart durchgreifen. Ermahnung, Verwarnung, Ausschluss muss die Devise sein. Nur so können im Karate-Do die hohen ethischen Werte erhalten und durchgesetzt werden.

Daneben ist es aber auch die Aufgabe der Sektionen entsprechende Mittel und Zeit in die Schiedsrichterausbildung zu investieren. Die Vorbereitung des Schiedsrichters muss ähnlich des Sportlers erfolgen, d.h. entsprechendes Training, korrekte Lebensweise, Konzentration und natürlich dauernde Weiterbildung. Es sollte auch machbar sein, dass jeder Kampfrichter einmal pro Woche selbst in einem Dojo trainiert und kämpft, um damit den Kontakt zur Praxis zu erhalten. Im heutigen Wettkampfsport ist es notwendig, dass die Schiedsrichter wie die Sportler durch Training ihre Leistungen vorbereiten. Dieses Verständnis wäre ein wesentlicher Beitrag zur positiven Weiterentwicklung des Wettkampfsportes.

Roland Zolliker
Zentralpräsident